MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 140. Dienstag den 19. Juni. 1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 48 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, nebst einer außerordentlichen Beilage, ausgegeben. Inhalt: 1) Die oberschlesische Eisenbahn (Fortsetzung). 2) Für Besucher des Riesengebirges. 3) Allgemeine Wittwen-Pensions- und Unterstützungs-Kasse zu Berlin. 4) Korrespondenz: aus Wahlstadt; 5) Schweidnitz; 6) Charlottenbrunn; 7) Glatz; 8) Altwasser. 9) Tagesgeschichte.

Inland.

* Salzbrunn, 16. Juni. (Verspätete Privatmitth.) Heute Morgen, fünf Minuten nach halb 10 Uhr, sind Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland an der Seite Ihrer Durchlauchtigsten Schwester Louise, Prinzessin der Niederlande, von Fürstenstein hier eingetroffen, in dem für höchstderen Empfang eingerichteten Gebäude „der Brunnenhof“ abgestiegen, und haben einige Minuten dort zu verweilen und hiernächst nebst Ihrer Durchlauchtigsten Schwester, gefolgt von Ihrem Leibarzt Dr. Markus, sich in den Brunnen zu begeben geruhet, um die Kur zu beginnen. Schon nach einer kleinen Promenade von ungefähr 20 Minuten, bei welcher die freudige, und ihre Ehrfurcht still darbringende Zuschauer-Menge von Ihrer Majestät mit herablassender Huld begrüßt wurde, haben Allerhöchstdieselben Salzbrunn wieder verlassen, um — wie so eben verlautet — erst in einigen Tagen die Kur an der Quelle selbst fortzusetzen, bis dahin aber in Fürstenstein den Brunnen zu trinken. Folgender Vorfall wird verbürgt. Auf dem Rückwege von der alten Burg fühlte sich die Kaiserin sehr ermüdet. Ihre Majestät äußerten den Wunsch, einen Stock als Stütze zu besitzen, und der Kammerdiener war eben im Begriff, einen solchen von einem Baume abzuschneiden, als sich jenem ein junger Mann aus Reichenbach mit dem Anerbieten nahte, seinen Stock überlassen zu dürfen. Das Anerbieten wurde huldreichst angenommen und der junge Mann auf das neue Schloß beschieden, um sich den Stock selbst abzuholen. Hier geruhte Ihre Majestät einige Worte mit demselben zu wechseln, ihm Erfrischungen reichen zu lassen, und dem freudig Ueberraschten eine kostbare brillantene Tuchnadel zum Tausch für den Stock allergnädigst zustellen zu lassen. — Bald wird hier ein reges Leben beginnen, da die Gäste sich stündlich mehren, und schon jetzt ein allgemeines, engeres Verbinden der Anwesenden, und das Streben, kastenmäßige Absonderungen zu vermeiden, auf erfreuliche Weise sich kund giebt. — An Quartieren ist zur Zeit noch kein Mangel und unrichtig ist das verbreitete Gerücht, daß Wohnungen und Lebensmittel theurer als in frühern Jahren seien.

N. S. Nach amtlichen Anordnungen zu schließen, dürfte Se. Maj. unser allergnädigster König bereits am 18. d. M. in Schlesien eintreffen.

* Breslau, 18. Juni. Das Denkmal des im Jahre 1791 hier verstorbenen Generals der Infanterie, Friedrich Bogislaw v. Tauenzien, welches die Ruhestätte dieses muthvollen Vertheidigers Breslau's auf dem nach ihm benannten Platz bezeichnet, hat durch den Einfluß der Witterung sehr gelitten und bedarf einer umfassenden Reparatur. Die hierzu erforderlichen nicht unbedeutenden Geldmittel sind sogleich von zwei Enkeln jenes alten Helden, dem Major und Landrath Grafen v. Haugwitz und dem Hofjägermeister Grafen v. Kleist bewilliget und eingesendet worden. Die hiesige Stadt-Baudeputation hat die Besorgung und Beaufsichtigung der Reparatur übernommen, und wir dürfen überzeugt sein, daß sie dieselbe nur sachverständigen Männern anvertrauen werde.

Berlin, 16. Juni. Se. Majestät der König haben dem pensionirten Obersten von Sack, vormals Commandeur des 30. Infanterie-Regiments, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Land- und Stadtgerichts-Direktor Seiler zu Aschersleben den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem evangelischen Pfarrer Skusa zu Osterwieck, Regierungs-Bezirk Danzig, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem bei der hiesigen Eisengießerei arbeitenden Modell-Tischler Damnitz das allgemeine Ehren-Zeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Direktor des Cours-Bureaus bei dem General-Post-Amte, Hofrath Friedrich, gestattet, den von dem Könige von Dänemark Majestät ihm verliehenen Dannebrog-Orden vierter Klasse zu tragen. — Im Bezirk der Königl. Regierung zu Oppeln ist der Kuratus Blasius Jurczek zu Kreuzburg zum Erzpriester im Bodländer Sprengel ernannt und als solcher, so wie der bisherige Pfarr-Administratur Meiß zu Sczedrzik, Kreis Oppeln, als Pfarrer daselbst bestätigt worden.

Königsberg, 12. Juni. Am 5ten d. M. brach in den Scheunen vor der Stadt Wormditt spät Abends, ein Feuer aus, welches in 2 Stunden 67 Scheunen und fast eben so viel Schuppen in Asche legte. Der Schaden wird auf 40 — 50,000 Rthlr. geschätzt.

Posen, 16. Juni. Mehre Separatisten aus der Gegend von Meseritz beabsichtigten ernstlich eine Auswanderung nach Australien; sie haben theilweise sogar bereits den Auswanderungs-Consens nachgesucht und wollen schon in den nächsten Monaten aufbrechen. Auch bei ihnen wird, wie bei den meisten Auswanderern, die Reue zu spät eintreten. — Am 4. d. M. fand man im Krotoschiner Kreise, unfern der Schlesischen Gränze, den Leichnam eines sichtlich gewaltsam getödteten Ackerbürgers aus Paradowo bei Trachenberg, der mit seiner Baarschaft von 40 Rthlr. von Hause weggegangen war, um in Zmyslaw Hochzeit zu halten. Die Mörder sind noch nicht entdeckt. — Eine Räuberbande, die unlängst die Frau v. Malczewska zu Zagay, Kr. Schroda, berauben wollte, wurde durch den Nachtwächter, der leider seine Wachsamkeit schwer büßen mußte, in ihrem Vorhaben gestört, denn demselben wurde von dem Anführer der Bande, dem Tagelöhner Schmidt aus Plawce, sofort mit einer Art der Kopf gänzlich gespalten. Die Raubmörder sind sämmtlich inhaftirt. Von einer an einem dritten Orte verübten Mordthat ist der muthmaßliche Thäter ebenfalls bereits eingezogen. Am gräßlichsten jedoch ist das Verbrechen, welches vor 14 Tagen in der Kolonie Ruzyczko verübt ward, wo eine 74 Jahr alte Waldwärterfrau in Abwesenheit ihres Ehemannes von ihrem eigenen Enkel und wahrscheinlich auch ihrem eigenen Sohne erschlagen wurde. Beide wenigstens sind arretirt. (Pos. Z.)

Der „Westphälische Merkur“ erklärt einen im Journal des Déb. vom 7. Juni enthaltenen Artikel von Unruhen, welche in Münster Statt gefunden hatten und wobei 2000 Landleute, mit Heugabeln und Spaten bewaffnet, die Geistlichkeit und Behörden der Stadt angreifen wollten, vom Anfang bis zu Ende für erlogen.

Der Hermesianismus und der heilige Stuhl.

(Schluß. — S. gestr. Nr. d. Ztg.)*)

III. Schreiben der Professoren Braun und Elvenich an den Kardinal-Staatssekretär Lambruschini. Hochwürdigster und erhabenster Fürst und Herr! Wir sagen Dir, erhabenster Fürst, unsern höchsten Dank, daß es Dir gefallen hat, unsern Brief vom 5. v. M. in die Hände des heil. Vaters zu übergeben, und uns die Erklärung der Meinung und des Urtheils S. Heiligkeit über jenen Brief mitzutheilen. Diese Mittheilung bietet uns aber auch die dringendste Veranlassung zu Antwort dar. Vielleicht ist das, was wir meinten, von uns, als wir an den heil. Vater schrieben, weniger deutlich und bestimmt ausgedrückt. Daß nämlich die in unserm Werke auseinandergesetzte Lehre dem katholischen Glauben nicht widerstreite, das war es, was wir ohne Verwegenheit behaupten zu können glaubten. Wir wurden dazu gleichzeitig durch zwei Gründe bewogen, indem wir nämlich die Antwort empfingen, daß wegen äußerer Gründe es nicht angemessen scheine, die von uns geforderte Erlaubniß zu ertheilen, und weil in unserm Werke vom heil. apostolischen Stuhle, der die Irrenden zu belehren immer gewohnt ist, keine Irrthümer bezeichnet worden sind. Auch tritt etwas Anderes hinzu, was nach unserer Meinung von nicht geringem Gewicht ist. Denn seit mehren Jahren sind gegen die hermesische Schule, und besonders gegen diejenigen aus dieser Schule, die auf Akademien und Seminarien öffentliche Lehrämter bekleiden, die schwersten Anschuldigungen gehäuft, wovon ein großer Theil dem heil. apostolischen Stuhle nicht unbekannt sein kann. — Erwäge selbst und urtheile, — wir bitten Dich darum, erhabener Fürst, in welcher Lage diejenigen sich befinden, welche sich vom Rationalismus, Socinianismus, Pelagianismus und andern Irrthümern völlig frei wissen, dennoch aber beständig hie und da jener Irrthümer angeschuldigt wurden und noch angeschuldigt werden. Es mußten diese fürwahr, da sie sich in den Verdacht der Heterodoxie gebracht und vor der ganzen katholischen Welt gleichsam entehrt sehen, es mußten dieselben, wenn sie nicht die heiligsten Pflichten gegen sich selbst, ja sogar gegen Gott und die Kirche verletzen wollten, für ihre Angelegenheiten Sorge tragen und ihre zum Schaden der Kirche selbst verletzte Ehre mit den besten Gründen vertheidigen, womit sie dies konnten. Wir haben daher, bei diesem traurigen und (um-

*) Aus der Kölner Ztg. entlehnt.

mervollen Stande der Dinge zur Milde und Gerechtigkeit des heiligen Stuhles unsere Zuflucht nehmend, unsere und die Lehre derjenigen, die mit uns gleichen Sinnes sind, klar auseinander gesetzt und zur Prüfung eingereicht, und die an sich nicht ungerechte, auch durch die obwaltenden Verhältnisse sehr verstärkte Hoffnung gehegt, daß wir nach einer vom heil. Stuhl angestellten Prüfung entweder belehrt werden würden, wenn wir wider Wissen und Willen in der von uns vorgelegten Lehre gegen den Glauben gefehlt hätten, oder daß wir von allem Verdachte der Heterodoxie befreit werden und verdienten Schutz gegen unsere Ankläger und Beschuldiger erhalten würden, wenn unsere Lehre nirgends vom katholischen Glauben abweiche. — Was Du, erhabenster Fürst, schreibst, es sei von uns nicht den Vorschriften Sr. Heiligkeit genügt, dies hat unser Gemüth mit großem Schmerze berührt. Zuerst haben wir wahrlich das, was bald nach unserer Ankunft in dieser Hauptstadt der heiligste Vater vorzuschreiben geruhte, mit dem bereitesten Willen und aller Anstrengung unserer Kräfte zu vollbringen versucht. Darauf, als der hochwürdigste General der Gesellschaft Jesu Mehreres aus den Actis Hermesianis bezeichnete, was er für weniger gut gesagt hielt, ist hinreichend beantwortet worden, damit jeder Rest des Zweifels gehoben werden könnte. Aber wir übergehen dies und bleiben allein dabei stehen, daß, nachdem wir am 24. Juli gehorsam angezeigt hatten, wir seien, um von dem Verdachte der Heterodoxie befreit zu werden, bereit, entweder selbst ein Glaubensbekenntniß abzulegen, oder ein vom heil. Vater vorgelegtes anzunehmen; wir seien auch bereit, über die einzelnen Punkte, worauf sich jener Verdacht bezöge, jede von uns geforderte Erklärung oder Erläuterung abzugeben, Deine Eminenz uns durch das Antwortschreiben v. 5. Aug. im Namen Sr. Heil. mit diesen Worten beschied: „Es ist nicht nöthig, daß ein neues Glaubensbekenntniß dem heiligsten Vater vorgelegt werde.. Es wird genug sein, daß ihr euch mit geziemendem Gehorsam dem Urtheile des heil. Stuhles, wodurch die Schriften des Hermes verdammt sind, im Herzen und Gemüth unterwerfet, das verwerfend, was vom Stuhle Petri verworfen ist, und niemals irgend etwas vornehmet, wodurch ihr von diesem unzweifelhaften Richtsteige der Wahrheit abweichet.“ — In so fern nun durch diese Worte ohne Zweifel vorgeschrieben ist, daß wir das verwerfen sollen, was vom Stuhle Petri im Hermes verworfen ist, so wünschen wir, daß Du, erhabenster Kardinal, selbst urtheilest, ob wir dieser Pflicht nicht genügten. In dem apostolischen Schreiben, das die Schriften des Hermes verdammt, sind zwei Propositionen bestimmt und mit ausdrücklichen Worten, als von den Grundsätzen und der Lehre der katholischen Kirche abweichend, verworfen. Die eine dieser Propositionen ist folgende: „Die Vernunft sei die vornehmste Norm und das einzige Mittel, wodurch der Mensch die Kenntniß der übernatürlichen Wahrheiten erlangen kann;“ die andere aber diese: „der positive Zweifel sei die Grundlage aller theologischen Untersuchung.“ — Jede von den beiden Propositionen, die vorher niemals von uns angenommen sind, haben wir auch in den Meletematibus theologicis, wovon wir ein Exemplar hier beilegen, deutlich mißbilligt und mit Gründen widerlegt. Es möge Deiner Eminenz gefallen, unter andern zu vergleichen die §§. 10, 12, 13 und 14, aus welchen erhellt, wie weit wir vom Rationalismus und Naturalismus entfernt sind, von dem allerdings anzunehmen ist, daß er den göttlichen Glauben aufhebe, ferner die §§. 23 und 24, wo wir in der Kirche Gottes eine bei der Ueberlieferung und Auseinandersetzung der Lehre des Heils unfehlbare und deßwegen ohne Zaudern zu hörende Autorität anerkennen, welche über der natürlichen, Irrthümern unterworfenen Vernunft des Menschen steht, endlich den §. 26, wo eine verständige und lobenswerthe Art der Untersuchung vom Skepticismus und Mysticismus unterschieden wird. Freilich ist außer jenen zwei Propositionen im Hermes auch mehres Andere verworfen, aber weil dieses in dem apostolischen Schreiben sich nicht deutlich auseinandergesetzt und in bestimmte Worte gefaßt findet, so daß deutlich erkannt werden könnte, was es sei und worin es bestehe, so konnte es auch von uns nicht durch bestimmte Formeln verworfen werden, und es blieb nichts übrig, als daß wir über das, was im Allgemeinen angezeigt war, oder wenigstens über die hieher gehörenden vornehmsten Stücke unsere Lehre deutlich erklärten und sie dem heiligen apostolischen Stuhle zur Prüfung vorlegten, in der Hoffnung, wir würden belehrt werden, wenn wir als von der wahren Lehre der katholischen Kirche abirrend erkannt würden. Wenn aber jene Worte: „es wird genug sein, daß ihr euch mit geziemendem Gehorsam dem Urtheil des heil. Stuhles, wodurch die Schriften des Hermes verdammt sind, im Herzen und Gemüth unterwerfet,“ für sich allein genommen werden, und ohne Rücksicht auf die folgenden Worte: „dasjenige verwerfend“ rc. — welche die Art der Unterwerfung zu definiren scheinen könnten, — so kann in diesen allerdings, wenn wir nicht irren, eine doppelte Bedeutung liegen: entweder wird allein dieses vorgeschrieben, daß wir, wo wir das Lehramt verwalten würden, aufrichtig versprechen sollten, daß wir in Zukunft keinen Gebrauch von den Werken des Hermes wegen ihrer Verdammung machen wollten; oder es wird auch dieses vorgeschrieben, daß wir anerkennen sollten, alle jene Irrthümer, die in dem apostolischen Briefe sowohl einzeln und mit bestimmten Worten angegeben, als im Allgemeinen ohne genaue Auseinandersetzung derselben angedeutet werden, seien wirklich von Hermes gelehrt und verbreitet. Wenn jene erste Bedeutung Statt findet, so ist nichts vorhanden, was uns einen Gewissenszweifel einflößen könnte. Hierüber hat auch niemals, so viel wir wissen, unter den Hermesianern irgend ein Zweifel bestanden, ja, es haben auch (was mit der sichersten Urkunde, wenn es verlangt wird, wird bewiesen werden können), mehre öffentliche Aemter bekleidende Hermesianer, so wie zuerst der über den Hermes erlassene apostolische Brief bekannt wurde, aus freien Stücken ihren Bischöfen oder deren Vikarien erklärt: sie würden wegen der dem heil. Stuhl schuldigen Ehrfurcht und Pietät die Werke des Hermes, so lange deren Verdammung und Verbot bestehen würde, in den Vorlesungen nicht gebrauchen. Oder es wird das Andere vorgeschrieben, nämlich daß wir auch anerkennen möchten, es seien alle jene Irrthümer, die sowohl einzeln als im Allgemeinen im Hermes verdammt werden, in der That Irrthümer des Hermes oder unsere eigenen gewesen. — In diesem Stücke Gehorsam zu leisten, verbietet das Gesetz des Gewissens, welches nicht verletzt werden darf. Wirklich haben wir jene beiden Propositionen, die mit ausdrücklichen Worten verworfen sind (denn die übrigen übergehen wir, da sie nicht deutlicher ausgedrückt und definirt sind), weder selbst jemals aus dem Munde des Hermes gehört, noch aus dessen Schriften, selbst nicht durch die fleißigste und oft wiederholte Lesung entnommen. Wenn wir dieses ausdrücklich oder stillschweigend anders bezeugten, würden wir uns einer groben Lüge und einer schändlichen Verstellung schuldig machen. Es erinnert die Stimme des Gewissens, daß wir nicht dergleichen begehen dürfen, und lieber die größten Uebel und Leiden erdulden, wenn sie nicht vermieden werden können. Wir versprechen also, wenn vielleicht eine feierliche Form genügender erschiene, daß wir die Bücher des Hermes, die durch das Urtheil des heil. Stuhles verdammt und verboten sind, in den Verlesungen nicht gebrauchen wollen, so lange die Verdammung und das Verbot besteht. Wir verwerfen, wie wir immer verworfen haben, diese Proposition: die Vernunft sei die vornehmste Norm und das einzige Mittel, wodurch der Mensch die Kenntniß der übernatürlichen Wahrheiten erlangen könne, und bekennen vielmehr: es gebe eine von der menschlichen Vernunft verschiedene Quelle der Wahrheiten, nämlich die übernatürliche göttliche Offenbarung; es gebe auch eine Autorität des offenbarenden Gottes und eine Autorität der Kirche, welche nach der gewissen Verheißung Christi vom heiligen Geiste regiert wird, und durch diese höhere Kraft bei der Ueberlieferung des Glaubens und der heilsamen Zucht der Sitten völlig frei von der Gefahr zu irren ist, und die deshalb allein das sicherste Mittel darbietet, wodurch die in jeder Hinsicht wahre und von Irrthümern freie Kenntniß der von Gott überlieferten Lehre der übernatürlichen Wahrheiten erworben werden kann. — Wir verwerfen, wie wir immer verworfen haben, auch diese andere Proposition: der positive Zweifel sei die Grundlage jeder theologischen Untersuchung, weil jener Zweifel ein Feind der Wahrheit ist. In Allem endlich, was zum Glauben und zur heilsamen Disziplin der Sitten gehört, werden wir, da hierin die vom heiligen Geiste regierte Kirche, das ist aber die römisch-katholische Kirche, nicht irren kann, immer dieser römisch-katholischen Kirche, deren Oberhaupt und Mittelpunkt der Einheit nach der göttlichen Einsetzung jeder rechtmäßige Nachfolger des heilgen Petrus ist, ohne Zaudern folgen und niemals etwas vornehmen, wodurch wir von diesem unzweifelhaften Wege der Wahrheit abweichen. Und indem wir hoffen, daß diese aufrichtig und nach unserer Ueberzeugung abgegebene Erklärung dem heiligen apostolischen Stuhle genügen werde, bitten wir wiederum inständigst und demüthig um des Friedens, der Eintracht und unserer Ruhe willen, daß der heilige apostolische Stuhl in den Meletematibus theologicis von uns ohne Rücksicht auf den Hermes auseinandergesetzte Lehre einer Prüfung unterwerfe, um sowohl, wenn wider unser Wissen und unsern Willen in diesem Werke etwas vom katholischen Glauben Abweichendes vorkäme, uns darüber belehren zu wollen, als auch um uns, wenn diese Lehre nicht vom katholischen Glauben abweicht, durch wirksame Hülfe gegen die zu schützen, die nicht unterlassen, in Zeitungen und andern Büchern uns und Andere, die unserer Meinung sind, mit schmählichen Namen: als Menschen, die in Irrthümern verhärtet sind, als Schismatiker, als Ketzer — zum Aergerniß der Gläubigen — zu belegen. — Dich aber, erhabenster Fürst! bitten wir inständigst, daß Du diesen unsern demüthigsten Bitten den Zugang zum heiligsten Vater und gnädigsten Herrn verschaffest, und sie durch Deinen gewichtigsten Schutz Sr. Heiligkeit empfehlest. Für diese höchste Wohlthat werden wir immer das dankbarste Andenken bewahren. Rom, den 4. April 1838. Deiner Eminenz gehorsamste und demüthigste Diener, Professor Braun, Professor Elvenich.

IV. Antwort des Kardinals Lambruschini auf das Schreiben vom 4. April. Den hochgeehrtesten Herren Professoren Braun und Elvenich. Rom, den 6. April 1838. Dem Briefe, den ihr am 4. April an mich richtetet, antworte ich ohne Verzug mit wenigen Worten. In einer Sache, die von der allerhöchsten Bedeutung ist (es handelt sich nämlich um die Reinheit des Glaubens, außer welchem es nichts Kostbareres für den Katholiken giebt), fordert es die Liebe Christi und die Pflicht meines Amtes, daß ich zu euch, hochgeehrteste Herren, offen spreche. Ich sage euch daher, daß aus eurem Briefe erhellt, daß ihr den Weg des Irrthums betreten habt und den Spuren der Irrenden folgt. Die Worte, mit welchen ich euch in meinem an euch erlassenen Briefe vom 5. August die Willensmeinung des heiligen Vaters eröffnete, sind so klar, daß sie auch nicht die geringste Gelegenheit darbieten, an ihrem Sinne zu zweifeln. Nun habt ihr aber statt dessen, was euch im Namen Sr. Heiligkeit angezeigt wurde, zu gehorchen, vielmehr der Autorität des heiligen apostolischen Stuhls eine schwere Beleidigung zugefügt, indem ihr zu der leeren, von den Jansenisten ausgedachten Unterscheidung des Rechtes von der Thatsache eure Zuflucht nehmend und euch darauf stützend, läugnet: daß die Irrthümer, die vom heiligen Stuhl in den Schriften des Hermes verdammt wurden, in denselben zu finden seien, und euch weigert, dem Urtheile des heiligen Stuhls, wodurch die Schriften des Hermes verdammt wurden, euch zu unterwerfen, und das, das heißt Alles und Jedes, rein und einfach zu verwerfen, was vom Stuhle Petri verworfen ist. Hiernach wird es völlig unnütz sein, daß ihr noch weiter über diesen Gegenstand an mich schreibet, denn da das Urtheil des heil. Stuhles fest und unerschütterlich bleibt, so ist die Sache beendigt; möge nun auch der Irrthum ein Ende haben. Die Schrift, die ihr mir geschickt habt, habe ich nicht nur nicht gelesen, sondern nicht einmal aufgeschlagen; ihr findet sie als Beilage zu diesem Briefe. Mir bleibt nichts Anderes übrig, als daß ich Gott flehentlich bitte: daß er euer Gemüth mit dem Lichte seiner Gnade von oben her erleuchte, damit ihr erkennet, daß das Reich Gottes in der Einfalt des Glaubens bestehe, nicht im Streite der Rede, und daß er euch nach seiner Barmherzigkeit den Geist der Demuth schenke, damit ihr euren Verstand gefangen nehmet unter dem Gehorsam Christi, damit ihr nicht seid wie die Kleinen, die hin und her schwanken und von jedem Winde der Lehre herumgeworfen werden, und nicht euch selbst gefallend durch Zwietracht die Einheit der Kirche Christi zerreißt. Inzwischen bleibe ich mit aufrichtigem Gefühle der Achtung rc. Lambruschini.“ — Weitere mündliche oder schriftliche Verhandlungen sind nach Empfang dieses Briefes von den beiden oben genannten Professoren, die unmittelbar hierauf Rom verließen, anzuknüpfen nicht versucht worden.

Deutschland.

Hamburg, 14. Juni. Der Königliche Preußische Botschafter Fürst Putbus und der Königlich Hannoversche Botschafter Graf Alten nebst

Gefolge, sind gestern am Bord des Dampfschiffes „Britannia“ nach London abgegangen.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. (Privatmitth.) Die Verhandlungen über Algier sind beendet (s. gestr. Ztg.) und bieten weniger Interesse, als man mit Recht erwartete. Die Regierung wird allem Anscheine nach ein militärisches Colonisationssystem adoptiren, das General Begeaud in Messerghin und Arzew bereits angewandt hat. Herr Pellion, Eskadronchef und Attaché beim Generalstabe, hat dieses System in einem Memoire weitläufig entwickelt, es als das zweckmäßigste und vortheilhafteste dargestellt und dabei auf Oesterreich und Rußland hingewiesen, die es mit Erfolg durchgeführt. Gegen die Anwendung dieses Systems läßt sich in administrativer Beziehung wenig Wesentliches einwenden und die Schwierigkeiten, auf die es Anfangs stoßen könnte, ließen sich vielleicht früher beseitigen, als man fürchtet; allein die politischen und welthistorischen Folgen, die daraus hervorgehen würden, scheint das Gouvernement des sonst so weitsehenden Louis Philipp nicht zu ahnen. Die Regierung vergißt, daß der Republikanismus in der französischen Armee starke Wurzeln geschlagen hat, die auf dem heißen afrikanischen Boden in Blüthen sich entfalten und Früchte treiben werden, sobald der Soldat die Waffe mit der Egge und dem Pfluge vertauscht hat. Entfernt von der fesselnden Gewalt einer starken Regierung, von dem niederhaltenden monarchischen Volkswillen, von dem schweren Gegengewicht einer kräftigen Nationalgarde, dürfte, ehe das 19te Jahrhundert geendet, eine unabhängige Republik in Algier zu existiren angefangen haben. Bedenkt man ferner, daß indessen die Zügel des unruhigen Volkes aus den starken Händen Ludwig Philipps in des Herzogs von Orleans übergegangen sein werden; das konstitutionelle Prinzip in Frankreich bis zu jener Zeit den Höhepunkt seiner Entwickelung erreicht haben, und die französische Monarchie mehr der Form als dem Wesen nach noch bestehen wird: so ist es wohl keine kühne Behauptung, daß die kontinentale Mutter die überseeische Tochter nur dadurch erhalten zu können glauben wird, wenn sie sich der ihr dann verzeihlich dünkenden Laune des Kindes fügt, und ebenfalls zur Republik gestaltet. Der Gründer der Julidynastie wäre somit, merkwürdig genug, der Gründer ihres Falles. Wir mögen wohl nicht läugnen, daß inzwischen Ereignisse in Europa eintreten können, welche den, aus der jetzigen Lage der Verhältnisse und der Anwendung des erwähnten Colonialsystems in Algier natürlichen und unvermeidlichen Folgen auf kürzerer oder längerer Zeit entgegenzuwirken geeignet wären; allein immerhin bleibt die Anwendung dieses Systems der unbehutsamste und gefährlichste Schritt, den der sonst so behutsame König bisher gethan; der stärkste Grundstein zur künftigen Republik jenseits und diesseits des Mittelmeeres. Die Folgen dieses Systemes liegen, unserer Ansicht nach, so klar und unübersehbar vor Augen, daß es unbegreiflich ist, wie sie Louis Philipp mit den scheeren, in weite Ferne schauenden Blicke übersehen könnte. — Graf Roy hat endlich den Kommissionsbericht über das Rentengesetz der Pairskammer vorgelegt. Die Kommission hat einstimmig die Verwerfung desselben beschlossen; die Verhandlungen werden nach denen über das Gesetz für den Generalstab, welche künftigen Dienstag beginnen, stattfinden. Im Laufe der künftigen Woche werden also die Pairs zwei der wichtigsten Gesetze, welche in dieser Session aus der Deputirtenkammer gingen, verwerfen und den bisher von ihnen unerwarteten Widerspruch den scheidenden Deputirten nach ihrer Heimath mitgeben.

(Cour.) Am 8. d. hatten die Oberoffiziere der Nationalgarde eine große Conferenz, in welcher der Marschall Lobau ein Schreiben Sr. Maj. des Königs vorlas, nach welchem Se. Maj. dem allgemeinen Wunsch nach einer solchen Musterung entsprechen zu wollen erklärte. Der Graf Montalivet war nur einige Augenblicke bei der Berathung zugegen, welche hauptsächlich den Ausrufungen galten, die bei der Parade ertönen sollten. Neben dem: Es lebe der König! stimme man auch für ein: Es lebe die Pairskammer! als Beistimmung zur Verwerfung des Rentengesetzes. Auch von: es lebe Belgien! und es lebe die Königin Viktoria! soll die Rede gewesen sein.

Spanien.

Die Morning Post enthält Folgendes über den Ursprung des Wortes „Ojalateros“, mit welchem bekanntlich die Kastilischen Anhänger des Don Carlos bezeichnet werden: „Denjenigen, welche die Spanischen Nachrichten lesen, muß das Wort Ojalateros“ aufgefallen sein, womit die Partei bezeichnet wird, die den kleinen Hof des Don Carlos umgiebt, und es mir viel Mühe gemacht haben, den Sinn desselben aufzufinden. „Ojala!“ ist ein Ausruf der Verwunderung und des Erstaunens und wird von den Spaniern bei allen Gelegenheiten gebraucht. Er leidet die mannigfachste Anwendung und drückt, nach der Art, wie man ihn ausspricht, Verachtung, Wunsch oder Hoffnung aus. Er ist das Lieblingswort Aller, die nicht gern selbst arbeiten, sondern sich von Anderen bedienen lassen. Wenn der Wagen eines Landmanns im Morast stecken geblieben ist, so wird er, statt seine Kräfte selbst anzustrengen, ein halbes Dutzendmal „Ojala!“ ausrufen, in der Hoffnung, daß durch irgend ein Wunder sein Wagen wieder flott gemacht werde. Die Unthätigen, Trägen und Taugenichtse, die am Hofe herumlungern und, statt eine Flinte zu ergreifen und für die Sache des Don Carlos zu kämpfen, Gebete für dieselbe gen Himmel senden, werden daher „Ojalateros“ genannt. Sie werden von den tapferen Landleuten, die seit vier Jahren Alles, was sie besitzen, dem Don Carlos zum Opfer gebracht haben, gehaßt, und der Ojalatero ist eine allgemein verachtete Person. Zugleich werden aber auch die Zinngießer „Ojalateros“ genannt, und da nun jene Lungerer am Hofe mit Orden und Decorationen versehen sind, so wird jenes Wort auch in dieser Beziehung auf sie angewendet, indem das Volk behauptet, die Sterne und Orden seien von Zinn.

Amerika.

In Amerika sind nun bereits drei verschiedene Blokaden im Gange, eine in Mexiko, die andere in Buenos-Ayres und die dritte in Chili; die beiden ersteren von Seiten Frankreichs, die letztere von Seiten Englands. Das Britische Geschwader hatte sich vor den Hafen von Valparaiso gelegt, weil der Capitain eines Englischen Kauffartheischiffes in Chili erschossen und der dortige Britische Consul mit seinen deßfalsigen Vorstellungen von der Chilischen Regierung kurzweg abgewiesen worden.

Miszellen.

(Berlin.) Die Kunstliebe Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, welcher die glänzende Hauptstadt des russischen Reichs die Erwerbung so mancher ausgezeichneten Erzeugnisse der neuern Kunst verdankt, hat auch hier durch mehre Ankäufe sich dargethan, welche dazu bestimmt sind, in St. Petersburg ihre Stellen einzunehmen. Hierzu gehört vor Allem das schöne Bild Winterhalters: il dolce far niente, das Se. Maj. von Hrn. Sachse gekauft, und das allerdings zu den bedeutendsten Schöpfungen der neuern Kunst gehört. Außerdem hat aber Se. Maj. in derselben Handlung noch ein Seestück von Krause, ein Bild von Blanc: angelnde Mädchen, und mehre Militairbilder von Elsholz, Meyerheim d. Jüng., Rechlin, Perdisch, Theemann, Scharz, C. und Jul. Schulz, also sämmtlich von Preußischen Künstlern, anzukaufen geruht. Außerdem haben Se. Maj., so viel uns bekannt geworden ist, eine Landschaft des jüngern Völker, das Haus im Walde; eines der schönsten, größern Bilder von Krause, ein großes Seestück mit einem in See gehenden Dampfboote, mehre andere Militairbilder von Schulz und Elsholz aus Hrn. Kuhr's Sammlung, so wie zwei kleine Bilder Düsseldorfer Künstler und ein Bild von Hopfgarten aus der Sammlung des Hrn. Lüderitz acquirirt. — Die vollkommen gelungenen, durch Auffassung und Aehnlichkeit gleich ausgezeichneten, Bilder JJ. KK. HH. der Großfürsten Nikolaus und Michael, so wie der Großfürstin Alexandra vom Hrn. Prof. Fr. Krüger, sind, wie wir hören, bereits nach Schlesien abgesandt worden. (Spen. Ztg.

(Nordhausen) Das Sänger-Fest, welches von den Männer-Singvereinen des Harzes am 7ten d. M. bei den Ruinen der Burg Scharzfels im Hannoverschen gehalten wurde, hatte an 200 Theilnehmer und über 4000 Zuhörer versammelt. Dem Vernehmen nach, soll ein ähnliches Fest im nächsten Jahre in oder bei unserer Stadt gehalten werden.

(Heidelberg.) Das Musikfest am 6. d. M. erhielt durch die Anwesenheit des Hofes einen besondern Glanz. Vor 4 Uhr betrat die Großherzogliche Familie ein, in der Schloßruine gelegenes, geschmackvoll verziertes Zimmer, von welchem der weite, mit Fahnen und Blumengewinden geschmückte Schloßhof am Schönsten zu übersehen war. Der Anblick dieses ungeheuren Concert-Saales, dessen Wände die Trümmer fürstlicher Paläste bildeten, gewährte einen eigenthümlichen Reiz. Die Aufführung des Oratoriums „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy fand allgemeine Anerkennung; die Vorsteher des Musikvereins, die für dies großartige Kunstwerk mehr als 400 Sänger und Musiker versammelt und alle Einrichtungen auf das Zweckmäßigste getroffen hatten, ernteten verdientes Lob. Die Zahl der Zuhörer mag 3000 übersteigen haben.

(Stuttgart) Der deutsche Courier sagt über das erste Auftreten der Dlle. Lutzer (als Norma) in Stuttgart unter Anderem: Die Lutzer erschüttert nicht durch eine imponirende Stimmmasse, aber sie bezaubert durch ihre Flötenpassagen, und rührt durch die Lieblichkeit ihres Gesangs. Seit der Sontag — wir sagen es aus Ueberzeugung — ist keine Sängerin auf deutschem Boden gewesen, welche gegen Frl. Lutzer, mit Hoffnung auf Erfolg, in die Schranken treten könnte....“

(Pesth.) Saphir, ein geborner Ungar, hielt hier am 3. d. M. eine humoristische Vorlesung zum Besten der verunglückten Pesther und Ofner. Unter den vorgetragenen Gedichten brachten vorzüglich in wahrhaft electrische Stimmung die von ihm zu diesem Zwecke verfaßten Gedichte: „Die Sühnung des Donaustromes“ und „Das Wettrennen des Lebens.“ Der reine Ertrag dieser Academie ergab die Summe von 1805 Fl. in Conv. M. und 7 Ducaten.

(Darmstadt.) Am dritten Pfingstfeiertage wurde in der Nähe der Auerbacher Schloßruine die unbescholtene und brave Magd des Schullehrers Schneiders zu Zwingenberg, Christine Reiß, von zwei Männern angehalten, mit Gewalt tiefer in den Wald geschleift, bis auf die Haube und Strümpfe ihrer Kleider und einer Baarschaft von 30 Kr. beraubt, an den Füßen geknebelt, an einen Baum (nach einem andern Berichte an zwei jungen Bäumen, mit jedem Fuße an einen) unterst zu oberst aufgehängt. Die Räuber entfernten sich darauf eiligst in den Wald. So hing sie zwanzig Stunden lang, bis sie aufgefunden und abgeschnitten wurde, und würde sicher ihr Leben auf schreckliche Weise geendigt haben, hätte sie sich nicht mit den Händen theils etwas weniges auf die Erde, theils auf nebenstehende Stauden stützen, und dadurch ihren Körper dann und wann, wenn es ihre Kräfte erlaubten, in eine etwas horizontale Lage versetzen können. Der Mann, welcher das so schändlich beraubte und mißhandelte Mädchen des andern Morgens um 4 Uhr abschnitt, soll vorgegeben haben, Holz zu suchen, bis jetzt aber gänzlich unbekannt sein. Man hält ihn für einen Räuber.

Gemälde-Ausstellung.

Neben der diesjährigen Gewerbe-Ausstellung ausschließlicher Weise von einer Kunstausstellung sprechen, indem ich dabei, wie ich hiermit beabsichtige, nur von Gemälden handle, wäre eine eben so große Blasphemie in heutiger Zeit, als wenn ich von Professoren spräche und darunter nur akademische verstanden wissen wollte. Der Geist der Zeit hat einmal diesen Titel für Individuen in allen Branchen menschlicher Thätigkeit, sofern sie sich auf irgend eine Weise darin auszeichnen, in Bereitschaft. Und warum auch nicht, da Professor und Profession von einem Stammworte herkommen? — Gleiche Beschaffenheit hat es also auch mit den Wörtern „Kunst“ und „Künstler“, als verschönernder Beisatz zu dem Gewerbstitel hierzu. Es giebt daher heutzutage Kunstreiter, Kunstdrechsler u. s. w., so wie Haar- und Kleiderkünstler 2c., und mit eben so gutem Rechte können sie sich diese distinguirende Benennung zueignen, als in früheren Zeiten Apotheker, Aerzte u. A. sie für ihre Wissenschaft und deren Ausübung vindicirten. Denn die industrielle Thätigkeit beschränkt sich heute nicht mehr

auf das Was, sondern fragt auch nach dem Wie, und erhebt sich theils durch die Höhe der Technik, noch mehr aber durch das Streben nach dem, was man gefällige Form nennt, zu einer nahe an die Kunsttechnik streifenden Fertigkeit. Dieser allgemeine und allgewaltige Zug unserer Zeit, die materiellen Bedürfnisse nicht nur zu immer größerer Bequemlichkeit des Gebrauchs zuzubereiten, sondern zugleich auch sie zu verfeinern und zu verschönern, läßt entweder das Kunstinteresse zurücktreten, wie alle reinmenschlichen Interessen überhaupt, oder steigert die Anforderungen an die Erscheinungen im Gebiete der Kunst dermaßen, daß der Künstler den eigenthümlichsten innersten Kern derselben in höchster Wirkung heraustreten lassen muß, um durch Erweckung des Gemüthsinteresses über den sinnlichen oder praktischen Hang des Zuschauers für das Materielle zu siegen.

Dieses Erwecken des Gemüths, diesen Sieg des geistigen Interesses über das blos sinnliche Vergnügen, werden wir aber auch wirklich selbst noch unter der größeren Masse der Betrachtenden gewahr vor Bildern, die nicht blos das Ergebniß sind eines großen Aufwandes von Mitteln, oder einer einseitigen technischen Fertigkeit, wie z. B. das umfang- und farbenreiche Blumenstück des F. W. Völker aus Thorn, sondern einer wahrhaft und tief genialen künstlerischen Anschauung und einer Darstellung, worin Mittel und Mühe unsichtbar sind. Ein solches Bild, welches uns gleichsam, wie durch ein bloßes schöpferisches „Werde“ entstanden erscheint, haben wir vor uns in:

C. F. Lessing's „Beichte im Walde.“

Das Bild präsentirt sich schon von selbst auch jedem ungeübteren Auge, wenn nur dahinter kein gar zu verknöchertes, verbildetes oder verschönseligtes Gemüth liegt, als das größte der kleinen Sammlung, nicht an Raum, sondern an geistigem und künstlerischem Werthe. Sein erster Anblick schon zeigt zwei Eigenschaften an ihm auf, die es als das Erzeugniß eines Künstlers ersten Ranges im Gebiete der heutigen Malerei erweisen, und eigentlich alle sonstigen bewundernden Exclamationen und Kommentationen überflüssig machen. Die erste jener Eigenschaften, ist die, daß sich der in demselben dargestellte Vorgang nach kurzem, wiewohl gesundem Hinblicke ganz von selber erklärt; die andere aber, unter der Voraussetzung, daß der Zuschauer Phantasie genug hat, den Rahmen unbeachtet zu lassen, ist die, daß es uns nicht als Bild, sondern als die veredeltste Natur-Wahrheit erscheint. Jenes beweist, daß uns der Künstler einen allgemeinmenschlichen Fall, mit dem wir zu sympathisiren vermögen, und zwar in einer vollkommen abgerundeten Handlung, deren Motive uns nicht erst erklärt werden dürfen, vorführt. Dieses aber, daß der Künstler alle Kunstregeln und technischen Darstellungsmittel so überwunden und in seiner Gewalt hat, daß uns das Dargestellte nichts davon verräth, sondern uns mit der Wahrheit, Lebendigkeit und Leichtigkeit der Natur nur einer höheren, veredelten Natur anspricht. Dadurch, und daß zugleich der Lebensgedanke, die Empfindung und Gesinnung, die sich in ihm ausdrücken, so großartiger und doch edel gemilderter Natur sind, wird es ein Werk schönsten Styles. Wahrlich! wem dieses Bild nicht das bezweckte Gefühl entlockt, dem wäre leicht ein in allen Beziehungen diesem entgegengesetztes aus der Sammlung aufzufinden, vor dem er zur Strafe seine lächerliche Bewunderung ausschütten müßte. — Erfreulich ist es mir noch, zu bemerken, daß ein Bewohner Breslau's, Herr Major v. Liebermann, sich in den Besitz eines solchen Gemäldes zu setzen gesucht und gewußt hat.

K. Eitner.

Theater.

Die große Anzahl von Gästen, welche sich gegenwärtig in Breslau befinden, macht es möglich, daß fast täglich Oper gegeben wird. Die Vorstellungen von „Fidelio“ und „Robert der Teufel“ verdienen eine flüchtige Erwähnung, obgleich es beiden Werken (aus sehr verschiedenen Ursachen) nicht gelingen kann, unser Publikum in Masse anzuziehen. — Die erstere Oper hat stets einen sehr gewählten Zuhörerkreis um sich versammelt, welcher billig erwarten darf, daß die Darstellenden das Meisterwerk mit aller möglichen Kunstweihe ausführen. Dies kann der diesmaligen Vorstellung nachgerühmt werden. Schon die brillante Executirung der großen (selten gehörten) Ouverture verdiente dieses Lob. In der Oper selbst zeichnete sich Mad. Pirscher durch eine wirkungsvolle Darstellung der Titelrolle, noch mehr aber durch einen musterhaften Gesang derselben aus. Die Arie z. B. dürfte nicht leicht vollendeter gesungen werden. Mad. Pirscher gehört unter die wenigen Mitglieder der deutschen Oper, welche die Schule des Gesanges mit Vortheil benutzt und diejenige Stufe in ihrer Kunst erreicht haben, die von den Auserwählten betreten wird. Ihr Ansatz des Tones wie ihr Portamento sind nicht geringere Vorzüge als der goldreine Klang ihrer flötenartigen, kräftigen Stimme. Nicht leicht dürfte in Breslau einer Sängerin der Beifall mit größerem Rechte, als Mad. Pirscher, gespendet worden sein.

Wenn in „Fidelio“ uns der Kunstgenius in seiner höchsten Weihe entgegentritt, so ist derselbe in „Robert der Teufel“ vielfach profanirt. Wer wird das Talent des Komponisten verkennen? Aber wer wird auch läugnen, daß Meyerbeer uns eine Legion von Blendwerken der Hölle vorgeführt hat, man mag dieselben nun mit dem Ausdrucke eines manierirten oder karrikirten Styles bezeichnen. Hier muß auch die Bühne für Blendwerke sorgen, wenn wir in den beabsichtigten Sinnentaumel gerathen sollen. Da nun diese Wirkung in Breslau nicht hervorgebracht werden kann, so hat selbst die bunteste Ausgeburt unter allen Opern-Ungeheuern der neuesten Zeit bei uns keine bleibende Stätte zu gewinnen vermocht. Der Sonntag und drei Gäste und ein hiesiger Dilettant hatten diesmal freilich das Theater in allen Räumen gefüllt! — Mit gutem Klange des Namens und der Stimme stand Hr. Pöckh obenan. Seine Darstellung des eigentlichen Teufels in der Oper (Bertrams) ist der des Hrn. Hauser fast gleich. Sein Gesang wirkt imponirend, und zeichnet sich durch die Rundung seiner kräftigen Baßtöne eben so sehr wie durch den gleichmäßigen Fluß der Melodie, ohne deshalb kräftige Effekte und feine Nuancen zu beeinträchtigen, aus. Hr. Freymüller hat als Robert mindestens eine Kraftprobe gegeben, für welche wenige Tenoristen geeignet sind. Manche Mängel seines Gesanges scheinen darin ihren Grund zu haben, daß der Sänger seiner Stimme nicht in allen Schattirungen gleichmäßig Herr ist. Mad. Freymüller sang die Alice durchgängig mit Kraft. Die Töne ihrer Stimme scheinen jedoch nicht fähig, eine große Anzahl von Gefühlstönen anzuschlagen, weshalb ihr Gesang bei aller Sicherheit und Intelligenz doch zu monoton wird. — Ueber den ersten Versuch des jugendlichen Debütanten, welcher die eben nicht dankbare Partie des Raimbeaud sang, darum kein Wort, weil nach einer kleinen Probe sich nicht wohl Rath ertheilen läßt. — Der Beifall des vielbewegten Sonntagspublikums war enthusiastisch, fast nach jedem Akte wurden einige Sänger gerufen, auch Dlle. Fanny Mejo, welche die Prinzessin gab, zweimal. Der Vortrag ihrer Piecen im vierten Akte war durchaus zu loben; im zweiten Akte übereilte, oder — nach dem technischen Ausdrucke — wischte sie manche Passagen.

J. N.

Universitäts-Sternwarte.

17. Juni 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	7,51	+ 12, 4	+ 12, 6	1. 3	WNW. 51°	Lämmergewölk
" 9 U.	27″	7,71	+ 13, 0	+ 13, 1	2, 8	NNW 57°	große Wolken
Mtg. 12 U.	27″	8,11	+ 14, 3	+ 14, 8	4, 2	W. 58°	" "
Nchm. 3 U.	27″	8 11	+ 15, 6	+ 16, 4	4, 9	W. 36°	" "
Abd. 9 U.	27″	8,18	+ 14, 2	+ 12, 4	1, 1	N. 37°	Wölkchen

Minimum + 10, 4 Maximum + 16, 4 (Temperatur) Oder + 13, 8

18. Juni 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	8,89	+ 13, 7	+ 14, 8	1, 2	S. 2°	heiter
" 9 U.	27″	9,01	+ 14, 8	+ 15, 4	3, 0	SW. 0°	Wölkchen
Mtg. 12 U.	27″	9 00	+ 15, 8	+ 18, 3	5, 1	NO. 0°	große Wolken
Nchm. 3 U.	27″	8,85	+ 16, 1	+ 13, 2	3, 8	O. 2°	kleine Wolken
Abd. 9 U.	27″	8,69	+ 16 0	+ 15, 4	2, 6	S. 2°	Wölkchen

Minimum + 14, 8 Maximum + 18, 3 (Temperatur) Oder + 14, 2

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Dienstag. „Kabale und Liebe.“ Trauersp. in 5 Akten von Schiller. Lady Milfort, Madame Peters, als erstes Debüt.

F. z. ⊙. Z. 24. VI. 12. J. F. u. T. □. I.

Pr. △. v. Schl. 24. VI. 12. St. J. F. u. T. △. I.

Historische Section
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Donnerstag den 21. Juni, Nachmittag 5 Uhr; Herr Privatdocent Dr. ph. Geyder: über die Verfolgung der Juden in Breslau und in andern Städten Schlesiens im J. 1453.

Verlobungs-Anzeige.
Die heut vollzogene Verlobung meiner Tochter Blüma mit dem Kaufmann Herrn Joseph Cohn aus Liegnitz, zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau, den 14ten Juni 1838.
Der öffentliche Lehrer Hiller und Frau.
Als Verlobte empfehlen sich:
Blüma Hiller.
Joseph Cohn.

Berichtigungen. In Nr. 138 d. Ztg. in der ersten Verbind.-Anz. ist D. Haber u. Frau und nicht Dr. Haber zu lesen, und in Nr. 139 S. 1034 in der Anzeige des Antiquar Friedländer nicht Literatur von Deiger, sondern von Deegen.

Ich fühle mich veranlaßt, die Herren Zimmermeister Schmelzer und Maurermeister Obst, welche bei Retablirung meines in der Mäntlergasse Nr. 17 gelegenen und durch den Brand am 11. Februar a. c. gänzlich ruinirten Grundstücks ihre praktischen Kenntnisse dargethan, öffentlich zu nennen. Besonders verdienen sie erwähnt zu werden in Hinsicht der Construction der Bedachung (da dieselbe in Folge der vielen ungleichen Winkel in der Planlage besondere Schwierigkeiten verursachte). Ich empfehle daher dieselben wegen ihrer gediegenen und durablen Bauausführung bei größter Billigkeit einem geehrten Publikum. Plautze.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 140 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 19. Juni 1838.

Beim Antiquar Schlesinger, Kupferschmiede-Straße Nr. 31, Ecke der Stockgasse, ist zu haben: Original-Ansichten der vornehmsten Städte in Deutschland nebst Kirchen, Domen ꝛc., von Lange und Rauch, gr. 4., Stahlstich, 1832—1838, in 21 Heften nebst Text, Lonpr. 7, für 5 Rthlr. Frommels pittoreskes Italien, in Stahl gestochen, 14 Hefte, enthaltend 56 Stahlstiche, 1838, statt 6, für 4 Rthlr. William Beattie, die Schweiz, mit 80 Stahlstichen der vorzüglichsten Künstler Englands, 20 Hefte, Ldpr. 14, f 9 Rtlr. Mythologische Gallerie, 60 Blatt, in Kupfer gestochen, 4., 1837, Text deutsch, franz., engl., statt 8, für 5 Rthlr. Frommel, 50 Bilder zu Virgils Aeneide, für 2½ Rtlr. Becker, der plauensche Grund bei Dresden, 4., mit trefflichen Kpf., f. 3 Rthlr. Peschecks Riesengebirge, mit 20 Kpfrtaf., statt 2 Rthlr., für 25 Sgr. Lossius, historischer Bildersaal, 5 Bde., mit vielen Kpfrn., f. 4 Rthlr. Eine Auswahl der schönsten Taschenbücher mit treffl. Kpfrn. zu äußerst niedrigen Preisen. Fortwährend kaufe ich gute Bücher, als auch Kupferwerke.

Neues antiquarisches Verzeichniß Nr. 48, herausgegeben von der Buchhandlung S. Schletter, Albrechts-Straße Nr. 6, enthält neben einer Auswahl von Wegweisern für Reisende und Badeschriften, eine ausgezeichnete Sammlung guter Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften zu sehr wohlfeilen Preisen.

Bekanntmachung
wegen einer Naturalien-Lieferungs- und Transport-Verdingung.

Behufs Sicherstellung der Verpflegung der Linientruppen von der 12ten Division, bei den diesjährigen Uebungen derselben bei Grottkau, ist die Lieferung und resp. Leistung der nachstehenden Gegenstände an mindestfordernde Unternehmer zu verdingen, nämlich:

a) Die Lieferung und direkte Verabreichung des Hafers, Heus und Fouragestrohs; ferner
b) die Lieferung und direkte Verabreichung einer Quantität Lagerstroh und weiches Brennholz, und
c) die Anfuhr des Kommißbrodts aus dem Königlichen Magazin zu Neisse in das in Grottkau zu errichtende Kantonnements-Magazin.

Wegen dieser Verdingung wird auf den 27sten d. Mts. zu Neisse im Büreau des Königl. Proviant-Amts ein Submissions- und eventualiter Licitations-Termin abgehalten werden; daher an Lieferungswillige hiermit die Einladung ergeht, an dem vorhin gedachten Tage des Vormittags um 9 Uhr im Termin zu Neisse persönlich zu erscheinen und an unsern Kommissarius daselbst, den Intendantur-Rath Gardt, schriftliche Anerbietungen einzureichen, in den letztern aber die Preisforderungen auf zwiefache Weise abzugeben, nämlich:

1) Einmal auf die Lieferung und Verabreichung von Hafer, Heu, Fourage- und Lagerstroh und Brennholz; dagegen
2) das andere Mal auf den Transport des Hafers und Brotes aus dem Königl. Magazin in Neisse nach Grottkau, und die Distribution des Hafers am letztern Orte, so wie auf die Lieferung und Verabreichung des Heu's, Fourage- und Lagerstroh's und des Brennholzes,

indem der Kostenpunkt entscheiden wird, ob neben der Lieferung der rauhen Fourage und des Lagerstrohs und Brennholzes, auch die Lieferung des Hafers, oder nur die Anfuhr des letztern aus Neisse und die Distribution desselben an die Truppen in Entreprise gegeben werden wird.

In den Submissionen müssen daher auch die Preisforderungen

ad 1. zunächst für die Lieferung und Verabreichung von 1 Scheffel Hafer, 1 Centner Heu, 1 Schock Stroh und 1 Klafter Holz, so wie für den Transport von 1 Centner Brod von Neisse nach Grottkau, und
ad 2. alsdann die Transportkosten für 1 Wispel Hafer und 1 Centner Brod von Neisse nach Grottkau, und die Distributionskosten für 1 Wispel Hafer; desgleichen für die Lieferung und Verabreichung von 1 Centner Heu und 1 Schock Stroh und 1 Klafter Holz

besonders ausgedrückt sein.

Die Zeit der Ankunft der Truppen bei Grottkau kann erst späterhin genau bestimmt werden, und wird daher vorläufig für den Anfang des Monats September angenommen.

Die Füllung des Kantonnements-Magazins in Grottkau muß in der Mitte des Monats August beginnen, die Brot-Anfuhr nimmt dagegen ihren Anfang erst kurz vor dem Eintreffen der Truppen in jener Gegend.

Die speciellen Lieferungs- und resp. Leistungs-Bedingungen werden im Verdingungs-Termine zu Jedermanns Einsicht offengelegt werden; daher hierin nur die nachstehenden bekannt gemacht werden.

1) Der Bedarf an Verpflegungsmitteln ꝛc. ist ohngefähr auf 27,160 Stück Brote à 6 Pfd.,
268 Wispel Hafer,
937 Centner Heu,
130 Schock Stroh und
6 Klaftern weiches Klobenholz
anzunehmen.

2) Der Transport des Brots kann eine abgesonderte Entreprise bilden, wogegen die übrigen Leistungen und Lieferungen nicht von einander getrennt werden.
3) Die Truppen holen sämmtliche Naturalien mittelst vom Lande zu requirirenden Vorspannewagen aus dem Kantonnements-Magazin zu Grottkau in ihre Kantonnirungen ab.
4) Die im Verdingungs-Termin erscheinenden Lieferungswilligen haben sich mit Kaution zu versehen.

Breslau, den 7. Juni 1838.

Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.
Weymar.

Bekanntmachung.

In einer, bei dem unterzeichneten Königl. Inquisitoriate schwebenden Kriminal-Untersuchung sind unter anderen Sachen auch 4 Stück bunt kattunene Schnupftücher, und zwar 2 blau und weiß bedruckte und 2 roth, schwarz und weiß gedruckte, und ein altes weiß, rosa, grün und gelb carrirtes seidenes Schnupftuch, als wahrscheinlich entwendet, in Beschlag genommen worden, zu denen aber bis jetzt noch kein Eigenthümer zu ermitteln gewesen.

Es werden daher alle Diejenigen, welche auf diese Tücher Eigenthums-Ansprüche geltend machen können, hierdurch aufgefordert, sich in dem Verhörzimmer Nr. 6 des Inquisitoriats, spätestens bis zum 2ten Juli c., zu melden, ihre Ansprüche glaubhaft nachzuweisen, hiernächst deren kostenfreie Ausantwortung, sonst aber zu gewärtigen, daß anderweitig gesetzlich darüber werde verfügt werden.

Breslau, den 16. Juni 1838.

Das Königliche Inquisitoriat.

Auktion.

Auf den Antrag der Müllermeister Knoblochschen Vormundschaft sollen die dem Coffetier Jäckel gehörigen, im Wege des Arrestes in Beschlag genommenen Meubles und Hausgeräthe, und ein Billard nebst Zubehör, in termino den 29. Juni c. a. Vormittags 10 Uhr in dem Hause sub Nr. 203 auf der Webergasse hieselbst öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Cour. versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Striegau, den 13. Mai 1838.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In der Konkursprozeßsache über den Nachlaß des am 20. Oktober 1831 zu Neisse verstorbenen Fürstenthumsgerichts-Assessors Leopold Drabich*) wird dem § 7, Thl. 1, Tit. 50 der A. G.-Ordn. gemäß hierdurch bekannt gemacht, daß nach Ablauf von 4 Wochen die Ausschüttung der Masse an die bekannten Gläubiger erfolgen wird.

Neisse, den 7. Juni 1838.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

*) Nicht wie in der gestrigen Zeitung irrthümlich Dralich stand.

Die Wein-Handlung Karlsplatz Nr. 1 verkauft leere Weingebinde.

Auktion.

Am 22sten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 24 Friedrich-Wilhelms-Str., verschiedene Nachlaß-Effekten, als: Silberzeug, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Juni 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Konzert

findet heute bei günstiger Witterung, von dem Musik-Chor der Hochlöblichen 6ten Artillerie-Brigade statt, wozu ergebenst einladet:

Knappe.

Ein militärfreier Kommis, der in Schnitt- und Specerei-Waaren-Handlungen konditionirt hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht zu Term. Johanni ein Unterkommen. Das Weitere ist bei dem Herrn Tapezierer Müller, Neumarkt Nr. 38 zu erfragen.

Auktion.

Donnerstag den 21sten d. Vormitt. von 9 und Nachm. von halb 3 Uhr an werde ich Ohlauer Vorstadt Klosterstr. Nr. 15 einige Meubeln, Betten, besonders aber div. Seide, Wolle und Posamentierwaaren gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Eine Branntweinblase, nach der neuesten Art verfertigt, deren Inhalt 320 Quart beträgt, nebst Helm und Schlange, im brauchbarsten Zustande ist zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Getreidehändler H. Zanke, Schmiedebrücke Nr. 48 in Breslau.

Zur musikalischen Abendunterhaltung bei Gartenbeleuchtung
heute, Dienstag den 19ten Juni, ladet ergebenst ein:

Mentzel,
Koffetier vor dem Sandthore.

Garten-Konzert-Anzeige.

Das, wegen ungünstiger Witterung ausgesetzte Garten-Konzert findet nunmehr von Mittwoch d. 20. Juni c. ab, durch den Sommer hindurch, von einem gut besetzten Musik-Chor alle Mittwoch statt, wozu ergebenst einladet:

Werner, Koffetier
im schwarzen Adler, Matthias-Straße.

Anzeige.

Unsern werthen Geschäfts-Freunden zeigen wir hiermit an, daß Niemand außer unserem Pönisch für uns reist, und bitten alle Aufträge und Gelder nur an diesen zu übergeben.

Ernst Pönisch & Comp.

Seegras,

frisches, bestes, gereinigtes, empfing und verkauft billigst:

Karl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Ein Mahagoni-Flügel, 5½ Oktave breit, steht zu vermiethen. Große Groschen-Gasse Nr. 7, 2 Treppen hoch.

Ein großes Pult mit 8 verschließbaren Gemächern, Oelgemälde auf Kupfer und Leinwand, sind zu verkaufen: Ring Nr. 56 im zweiten Hofe, 3 Treppen.

Ein starker Waagebalken nebst Schaalen und 5 Centner-Gewichte sind billig zu verkaufen, Oderstraße Nr. 12. Das Nähere in der Schenkstnbe daselbst.

Eine stille Wittwe sucht bei ruhigen Leuten ein kleines Stübchen zu Johanni. Näheres Schuhbrücke Nr. 63, zwei Stiegen hoch.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten reichlich versehene, in einem englischen Garten, dicht an den Heilquellen Landecks sich befindende, gesunde herrschaftliche Wohnungen von 1, 2, 3, 4, 5, 6 und mehreren zusammenhängenden meublirten Zimmern, bei denen auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden bei uns angenommen und auf's Wohlfeilste ausgeführt.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Mit den jetzt angelangten Sendungen natürlicher Mineralwässer neuester Füllung ist auch von der neuen Quelle in Eger

Die Eger-Wiesenquelle,

die durch ihre lösende Kraft die Eger-Salzquelle übertrifft, zum ersten Mal auf hiesigem Platze angekommen.

Die günstigen Erfolge, welche die Eger-Wiesenquelle bei deren Anwendung in der letzten Kursaison geleistet hat, bürgt für eine schnelle Aufnahme dieses Mineralwassers in unserer Provinz, und ich glaube vielen Leidenden nützlich zu werden, wenn ich dieses heilbringende Naturprodukt meinen führenden Mineralwässern einverleibe und ein stetes Lager hiervon unterhalten werde.

Die in Folge des so bedeutend gesteigerten, bei der diesjährigen kalten Mai-Witterung nicht erwarteten vermehrten Absatzes während des Wollmarkts vergriffenen Brunnengattungen sind wieder eingetroffen, und mein Brunnen-Lager damit so vollständig sortirt, daß ich jetzt jede Bestellung mit neuester und kräftigster Füllung von

- Altwasser-Brunn,
- Billiner Sauerbrunn,
- Eger-Franzens-Brunn,
- Eger-Salzquelle,
- Eger-Sprudel,
- Eger-Wiesenquelle, erste Sendung,
- Fachinger Brunn,
- Flinsberger Brunn,
- Geilnauer Brunn,
- Heilbrunner Adelheidsquelle,
- Kissinger Ragozi-Brunn, die kleine Krucke 7 Sgr. und die große Hialitt-Glas-Flasche 13 Sgr.,
- Kudower Brunn,
- Langenauer Brunn,
- Marienbader Kreuzbrunn,
- Marienbader Ferdinandsbrunn,
- Mühl-Brunn aus Salzbrunn,
- Ober-Salzbrunn,
- Püllnaer Bitterwasser,
- Pyrmonter Stahlbrunn,
- Reinerzer Brunn (laue und kalte Quelle),
- Saidschützer Bitterwasser,
- Selter-Brunn,
- Wildunger Sauerbrunn, so wie
- Eger- und Carlsbader Salz,

ausführen kann und zu geneigter Abnahme empfehle.

Fed. Gust. Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Englischen Steinkohlen-Theer

offerirt billigst:

C. A. Kudraß,
Nikolaistraße Nr. 7.

Für einen soliden Miether ist Ohlauerstraße Nr. 8 ein sehr freundlich meublirtes Stübchen zu vermiethen. Zu erfragen im Hofe links, 3ter Stock.

Besten Leinöl-Firniß,

in Fässern und gezapft von 10 Pfd. an, empfehlen zum billigsten Preise: J. Cohn & Comp., Albrechtsstraße Nr. 17.

Ein unverheiratheter Jäger, der sich über seine Sittlichkeit und Qualification ausweisen kann, findet Dienst in Massel bei Trebnitz.

Runkelrüben-Pflanzen

sind täglich zu haben in Rosenthal bei:
S. Silberstein.

Fenster- oder Spion-Spiegel,

empfiehlt à 20 Sgr. das Stück:
die neue Meubles- und Spiegelhandlung:

Johann Speyer,
Ring Nr. 15.

Herrschaft-Verkauf.

Da ich das Majorats-Lehn Pitschen bei Schweidnitz künftig zu meinem Wohnort zu machen gedenke, so bin ich gesonnen, wegen der Entfernung die in Oberschlesien zwischen Neisse und Kosel belegene Allodial-Herrschaft Zülz in einem am 6. August c. Vormittags um 9 Uhr zu Breslau im Hôtel de Silésie stattfindenden freiwilligen Termine an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen, und im Falle eines annehmlichen Gebots den Zuschlag sofort zu ertheilen.

Es besitzt diese Herrschaft über 7000 Rtlr. sicher eingehender, unstreitiger jährlicher Zinsen und Hebungen, und mehr als 1000 Rtlr. steigender und fallender; ein großes massives Schloß mit eleganten Sälen und Zimmern, einem Altan, Thurm und Ziergarten; zwei Vorwerke mit 1200 Morgen des besten Weizenbodens; 2400 Morgen Forsten; 250 Fuder Heuschlag; große Teichfischerei und die Jagd auf den Feldmarken von zehn Dorfschaften und der Stadt; das Mauthrecht; ein großes Brau- und Brenn-Urbar; große Ziegelei; Mergelgruben; Jurisdiktion und Patronatsrecht; einen nahen und sichern Absatz der Produkte.

Die näheren Bedingungen liegen zur Einsicht bereit, bei mir zu Schloß Zülz und in Breslau bei meinem Schwager, Hrn. August von Montbach, Altbüßer-Straße Nr. 11, und bei dem Hrn. Justizrath Gräff, Herrenstraße Nr. 29, wo auch die landschaftliche Taxe, ein Anschlag, das gerichtlich attestirte Zinsregister und die Reluitions-Rezesse eingesehen werden können.

Schloß Zülz, den 17. Juni 1838.

Anton Maria Graf von Matuszka und Toppolczan, Freiherr von Spättgen, Majoratsherr auf Pitschen, Erbherr auf Zülz.

Ein Kenner freundlicher Erholungsörter kann Jedem, der nur einigermaßen billige Forderungen macht, das neu errichtete Kaffeehaus des Herrn Neberofski zu Lilienthal, an der Kunststraße nach Trebnitz, seiner Lage, des schattenreichen Gartens, der guten Bedienung und seiner mäßigen Entfernung von Breslau wegen, empfehlen; und dies zwar um so mehr, da sein erster Besuch, mithin ganz unparteiisch, allda, ihn schon zu dieser Anzeige vermocht hat.

R.......

Myrthen-Verkauf.

Unterzeichneter zeigt einem hochzuverehrenden Publikum ergebenst an, daß er seine schön gezogenen Myrthen den 19. und 20. d. M. bei der grünen Röhre zum Verkauf aufstellen wird.

Tilgner aus Militsch.

An die Herren Raucher!
Alten wurmstichigen Varinas,

à Pfd. 15, 20 und 25 Sgr., empfiehlt:

P. L. Oppler,
Karlsplatz Nr. 1.

Katharinenstraße Nr. 9 ist der zweite Stock zu vermiethen, und Term. Johanni oder Michaeli a. c. zu beziehen.

Java-Kaffee,

von ausgezeichneter Güte, sehr billig;
fein mittel Portorico-Kaffee, ganz feinen Jamaica-Rum und besten ächten Champagner von Jacquesson und Sohn,
empfing und empfiehlt:

Carl Ficker im Zuckerrohr.

Von sämmtlichen Artikeln kann ich in Partieen abgeben. Da ich für die Güte dieser Waaren bürgen kann, so ersuche ich ein geehrtes Publikum, diese Annonce gefälligst berücksichtigen zu wollen.

Neue Jäger-Heeringe

empfing und verkauft billigst:

Karl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Eine Stube nebst Kammer, mit oder ohne Meubles, und ein Keller mit Eingang von der Straße, ist zu vermiethen Werder-Straße Nr. 37. Das Nähere beim Wirth zwei Treppen hoch.

Zu vermiethen.

In der Friedrich-Wilh.-Str. Nr. 24 ist Term. Johanni eine Wohnung, aus 2 Stuben, 1 Alkove nebst Küche bestehend, zu vermiethen. Das Nähere daselbst in der 3ten Etage zu erfragen.

Wohnung zu vermiethen.

Am Neumarkt im weißen Storch 2 Stiegen hoch, sind 2 freundliche Stuben, mit auch ohne Meubles zu vermiethen und vom 1. Juli c. zu beziehen; das Nähere beim Rendanten Löhnberg, Ohlauer Straße in der Hoffnung, Nr. 6, 2 Stiegen hoch.

Zu vermiethen

und zu Michaeli d. J., auch etwas früher, zu beziehen sind zwei in Neu-Scheitnig, Ufergasse Nr. 37, im ersten Stock befindliche Quartiere, bestehend jedes in zwei Stuben nach der Oder und einer Stube mit Kabinet nach dem Garten zu, nebst dem Gebrauch des letzteren. Das Nähere hierüber Taschen-Straße Nr. 23, eine Stiege hoch, zu vernehmen.

Ohlauerstraße Nr. 17, ist der dritte Stock von 2 Stuben, 2 Kabinets, lichter Küche und Zubehör, an eine stille Familie zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere im 2. Stock.

Ein Sommerlogis ist Gartenstraße Nr. 19 zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfahren.

Eine freundliche Vorderstube ist als Absteige-Quartier oder auch für die Dauer des Markts billig zu vermiethen, Stockgasse Nr. 31, 1 Treppe hoch, nahe am Ringe.

Angekommene Fremde.

Den 17. Juni. Rautenkranz: Hr. Zollamtsinspektor Rogozynski u. Hr. Beamter Bochulski a. Warschau. Hr. vormaliger Student Lehmann a. Moskau. Hr. Kfm. Goradzer a. Stubendorf. — Blaue Hirsch: Hr. Pastor Kuhn a. Kunitz. — Gold. Baum: HH. Gutsb. Geyer a. Schierau, v. Prittwitz a. Albrechtsdorf u. von Lieres a. Stephanshayn. — Hotel de Silesie: Hr. Landeesältester Graf von Pfeil a. Johnsdorf. Fr. Gräfin von Pfeil aus Hausdorf. Hr. Gutsbesitzer v. Prittwitz aus Sitzmannsdorf. Frau Oberamtmann Hoffrichter aus Krzischanowitz. Herr Lieutenant Sartich aus Militsch vom 1. Ulanen-Regiment. Herr Kaufmann Quade a. Hamburg. — Deutsche Haus: Hr. Lehrer Herholdt a. Deutsch-Eylau. — Gold. Zepter: Frau Gutsb. v. Maslowska a. Polen. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Karnfeld a. Brody. Hr. Kfm. Liebrecht a. Namslau. — Gold. Hirschel: Hr. Kfm. Landau a. Czenstochau. — Gold. Gans: Hr Gutsb. Baron von Rothkirch a. Bärsdorf. Hr. Gutsb. v. Tschirski aus Herrnmotschelnitz. Hr. Kfm. Sauerstein a. Hamburg. Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Schmidt a. Altenburg u. Hörner a. Leipzig. — Drei Berge: Hr. Kfm. Meyer a. Schweidnitz.

Privat-Logis: Breitestr. 26. Fr. v. Gilgenheimb a. Ratibor. Neumarkt 38. Hr. Ober-Steuer-Controlleur Nickels a Oppeln. Kleine Domstr. 2. Hr. Ober-Grenz-Kontrolleur Bartsch aus Sohrau.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.